

Fünf Freunde auf „Klassenfahrt“

Die Wise Guys kommen mit ihrem neuen Album zur „Spezial-Nacht“ in die Kieler Sparkassen-Arena

Kiel – Wiedermal sind die Wise Guys mit einem neuen Album vom Start weg auf Platz zwei der Charts eingestiegen. Ihre „Klassenfahrt“ übertrumpft derzeit nur Peter Maffay mit seinem „Best-of“-Album. Am Sonnabend sind die Wise Guys mit der „Klassenfahrt“ und den guten alten Hits ihres „Vokal-Pop“ bei der „Spezial-Nacht“ in der Sparkassen-Arena zu hören.

INTERVIEW

Ein Jahr Wise Guy: Nils Olfert sprach mit unserem Mitarbeiter Jörg Meyer

Bei den Wise Guys, so heißt es, gibt es mit neuem Album und neuem Sänger eine Aufbruchstimmung. Wie äußerte sich die?

Olfert: Seit ich dabei bin, ungefähr seit einem Jahr, gibt es eine sehr gute Stimmung in der Band. Wir hatten enormen Spaß, etwa bei der Tour über die Nordseeinseln im Sommer und auch bei den Aufnahmen zum neuen Album im englischen Norwich. Das war so eine Art „Sommercamp“ oder auch „gefühlte Klassenfahrt“. Obwohl wir auf der Insel-Tour Konzerte gegeben haben, kam es uns vor wie eine Freizeit. Die Fans und auch meine Wise-Guys-Kollegen meinten, dass ich eine neue Energie in die Gruppe bringe, dass man mir den Spaß auf der Bühne anmerke und dass sich



Erfolgreich mit A-cappella: (von links) Sari, Eddi, Ferenc, Dän und Nils. Foto Band-Homepage

das auf die Freunde überträgt. Durch den Wechsel einer Stimme in einer so altgedienten Band verändert sich ganz automatisch etwas, aber das ist offenbar zum Guten geschehen.

„Fünf Freunde müsst ihr sein“, möchte man euch da zurufen. Sind die Wise Guys auch persönlich ein eingeschworenes Team?

Wenn es nicht so etwas wie Freundschaft unter uns gäbe, könnten wir nicht so eng zusammenarbeiten. Wir verbringen viel Zeit miteinander – etwa im Tour-Bus bei den

rund 100 Konzerten pro Jahr. Hätte man da ein nur professionelles, aber kein freundschaftliches Verhältnis zueinander, könnte das nicht gelingen. Ich fühle mich als „Newcomer“ bei den Wise Guys wie einer, der schon immer dabei war. Am Anfang hatte ich nicht gedacht, dass so ein inniges Verhältnis in so kurzer Zeit entstehen könnte. Ich hatte erst Bedenken, wie ich mich unter den Jungs, die sich zum Teil seit 20 Jahren kennen und miteinander musizieren, eingemeinden könnte, aber die haben sich in kürzester Zeit zerschlagen.

Euer eben erschienenes Album „Klassenfahrt“ habt ihr zu einem großen Teil in einem Studio in England aufgenommen. War das auch so eine Art „Klassenfahrt“?

Unser Produzent überrascht uns immer wieder mit solchen Auslands-Klausuren. Der Vorteil gegenüber der Arbeit in einem heimischen Studio ist, dass wir dort konzentrierter arbeiten können. Wir hocken da aufeinander, und das ist eine gute Arbeitsatmosphäre, bei der uns nichts stört. Zwischendurch haben wir auf einem Bolzplatz Fußball gespielt – oder

auch am Kicker im Studio. So was schweiß zusammen.

Mit „Mittsommernacht bei IKEA“ gibt's auf dem neuen Album ja auch einen Song speziell für dich.

Ja, da waren sie alle einig, dass ich den Song als jemand, der „zu Skandinavien Kontakt hat“ – so denken Kölner, wenn sie einen Kieler in der Band haben –, singen müsste. Wir entscheiden das sehr demokratisch, welcher Song auf wen charakterlich passt. Da haben mir Dän und Eddie echt was auf den Leib geschrieben, zumal ich diesen etwas rockigeren Gesang mag.

Wenn du auf dein erstes Jahr mit den Wise Guys zurückblickst, was beeindruckt dich?

Ich war ja als Sänger der Kieler Band Tiffany nicht unerfolgreich. Aber wenn mir damals jemand gesagt hätte, ich würde bei einer Band einsteigen, mit der ich meine ureigene Musik machen kann, und deren Album würde sofort in den obersten Charts einsteigen, hätte ich dem nicht geglaubt. Aber natürlich war das eine ganze Menge Holz, sich da einzuarbeiten. Gerade für die Spezial-Nacht musste ich mir ja nicht nur das neue Album raufschaffen, sondern auch die alten Wise-Guys-Songs. Ich lerne aber schnell, insofern fiel mir das nicht allzu schwer.

Sonnabend, 20. Februar, 19 Uhr, Sparkassen-Arena-Kiel

Graphic Novel: Der Raum als Mitakteur

Von Almut Behl

Kiel – Wie fühlt sich ein Franko-Kanadier im chinesischen Häusermeer von Shenzhen? Im gleichnamigen Comic von Guy Delisle geht es um Isolation und Orientierungslosigkeit der Hauptperson, in diesem Fall des Autors selbst, der seine autobiografischen Erlebnisse als Leiter eines Trickfilmstudios in Shenzhen in seinen charakteristischen Kohlezeichnungen zu Papier brachte.

Elf Zweiertteams aus Drittmestern bekamen im Rahmen des Studiengangs Interior Design/Raumstrategien an der Muthesius Kunsthochschule die Aufgabe, die Darstellung des Raums in elf ausgewählten „Graphic Novels“ zu analysieren, um sie skulptural umgesetzt zu interpretieren. Im Comic gibt es einen starken Raumbezug, ist der Raum als „treibende Kraft“ gar „Mitakteur“, wie Professor Christian Teckel betont, der das Projekt mit Martina Löwenstrom und Professor Ludwig Fromm (federführend) und betreut. Die Ergebnisse der inhaltlich-formalen Analyse, die natürlich auch Spannungsverläufe und den filmartigen Seitenaufbau der „frames“ einbezieht, sind in einer dreitägigen Ausstellung im Brunswiker Pavillon zu sehen. Die bildhafte Vermittlung der Atmosphäre mittels eines faltbaren weißen Pappkubus von 30 x 30 cm war dabei einheitliche Vorgabe, die „Anmutung“ des Pappmaterials sollte erhalten und nur wenige Zusatzelemente verwendet werden.

Wie unterschiedlich dieses modulare Material eingesetzt wird, zeigen die elf eindrucksvollen „Skulpturen“. Der Film noir wird mit Frank Millers *Sin City* und einer klaustrophobischen Konstruktion in Schwarz gegenwärtig, Will Eisners *The Building* haben Malte Borßim und Katrin Richel aus plauer Pappe verschachtelt und den gesamten Text quasi als Kitt im „Backstein“ ihres monströsen „Gebäudes“ verarbeitet. Anne Rohr und Kaja Becker haben die Kuben puristisch zu einer Häuserflucht aus „Shenzhen“ gestapelt und vermitteln mit jeweils waagerechten Sehansichten das Gefühl des Fremdseins, Eindringens, ja Spionierens. Mit Joe Sacco und Marjane Statripi (*Persepolis*) sind auch politische Autoren dabei, deren inhaltlich-ästhetische Aussagen die Studierenden ebenfalls eindringlich umgesetzt haben.

Eröffnung heute, 18 Uhr, Brunswiker Pavillon (Brunswiker Str.13), 19. bis 21.2., 10-16 Uhr

Schrecken und Schönheit

Kunstraum B zeigt in der Ringstraße Arbeiten russischer Künstler

Von Sabine Tholund

Kiel – Im Kunstraum B kann *Ein gutes Stück Russland* in Augenschein genommen werden. Fünf Kunstschaffende aus Moskau, St. Petersburg und Nischni Nowgorod zeigen Ergebnisse eines Arbeitsaufenthaltes in Brache, zu dem sie im vergangenen Jahr mit Unterstützung aus Moskau und Schleswig-Holstein eingeladen worden waren. Umtriebige Galeriegänger könnten die Exponate im Herbst bereits in der Galerie Brache gesehen haben. Die anderen haben dazu jetzt Gelegenheit in der Ringstraße 68.

Hinter dem Label PROV-

MYZA verbergen sich Sergey Provorov und Galina Myznikova. „Die beiden zählen zu den Grandmastern der russischen Videokunst und vertrauen ihr Land 2005 auf der Biennale in Venedig“, erzählt Christoph Weiß vom Vereinsvorstand Kunstraum B, der die vom Europarat der Staatskanzlei geförderte Schau organisiert hat. *Despair* heißt ihr in Schwarz-Weiß gedrehtes Video, das fesselnde, grafisch akzentuierte Bilder in Spielfilmlänge zu bieten hat: Zu einem dramatischen Sound agieren Menschen in der Weite einer verschneiten Landschaft – einzeln und in Gruppen, ausgeliefert einer unwirtlichen Einöde.

Das Ausgeliefertsein und der tägliche Überlebenskampf sind auch zentrale Themen von Anna Zholud. Krude sind die Bilder und Skulptu-

ren der Biennale-Teilnehmerin von 2009, die in der aktuellen russischen Kunstszene als Shooting-Star gefeiert wird. In ihrer Kunst, die alle Schattierungen von Grau aufweist, ist kein Platz für Lieblichkeit und Schönfärberei. In der Werkgruppe *Zimmerpflanzen* lässt sie rostiges Eisen aus Zementtöpfen sprießen, auf ihren mit grobem Strich gemalten Bildern sind ein Topf voller Kartoffeln und Socken, die zum Trocknen über einem Ofenrohr hängen, triste Motivgeber.

Vergleichsweise verspielt geben sich Vladislav Efimov und Sergey Denisov. Ersterer postuliert die enge Verbundenheit zwischen Natur und Geist mit einem XXL-Gehirn aus Erde und Zement. Märchenhaft Leichtes zeigt Denisov, wie Efimov Träger diverser russischer Kunstpreise.



Mit Kunstwerken von Anya Zholud: Christoph Weiß vom Vereinsvorstand Kunstraum B. Foto Peter

Marienglas, ursprünglich für den Bau von Kirchenfenstern vorgesehen, hat er in hauchdünne Scherben gespalten und wie ein Puzzle zu einem Schild zusammengesetzt, das im Raum zu schweben scheint. Eine verschwommene Projektion zaubert zarte Lichtrefle-

xe auf die schimmernde Oberfläche und gibt dem Betrachter freundliche Rätsel auf.

Ringstraße 68. Eröffnung heute, 19 Uhr. Bis 6. März. Di-Sa 16-19 Uhr oder nach telefonischer Absprache: 0431/2375596 oder 0431/84999



Die Braute hauen ins Ohr

The Ettes bringen ungehobelten Beat-Punk und Rock'n'Roll ins Weltruf

Von Kai-Peter Boysen

Kiel – Es gab da mal eine Band namens Die Braut haut ins Ohr, doch die ist eine alte Geschichte und dient nur als Überleitung in die wesentlich neuere Geschichte von The Ettes, zwei Bräuten, die ins Ohr hauen und dabei tatkräftig von einem Bräutigam unterstützt werden. The Ettes sind Coco (Gesang und Gitarre), Poni (Schlagzeug) und Jem (Bass).

Coco und Poni stammen aus New York, sind sich dort aber nie begegnet, was vorkommen kann. Erst in Los Angeles, so

ist es überliefert, fand man 2005 zueinander. Bassist Jem verließ (vielleicht) wortlos seine alte Band The Words und gesellte sich zu den beiden lärmfreudigen Damen, alle kündigten ihre Wohnungen, um fortan zu touren, zu touren und zu touren.

Die Garage musste daheim bleiben, den Sound aber nahmen die Drei mit und konservierten ihn Debüt *Shake The Dust* (2006). Staubtrocken, knapp, mit einem Sound aus einer Zeit, in der die Verstärker verzerrten, weil sie zu weit aufgedreht waren. Nach einer langen Tour durch ihr Heimatland und Europa setzte Heimweh ein, doch wohin? Ein Freund suchte für einen Bekannten einen Haushälter für dessen Bleibe in Nashville, the best place to shake the

dust aus den Wanderstiefeln, um danach., genau, weiter zu touren.

2009 erschien der zweite Longplayer *Look At Life Again Soon* in Europa mit Beat-Punk und schriller Mädchenstimme. Longplayer ist vielleicht nicht der korrekte Ausdruck, denn kaum ein Song erreicht die Drei-Minuten-Grenze, eine Rock'n'Roll-Story ist halt schnell erzählt. Dreckig und schnörkellos, ohne kompositorische Feinheiten schält das Trio mit Songs wie *I Get Mine*, *Crown Of Age* oder *Girls Are Mad* den Schmalz aus den Ohren. Entstanden ist dieses Stück Musik in London unter Mithilfe des Produzenten Liam Watson, der auch schon populäre Bands wie The White Stripes, The Kills und The Crips

soundtechnisch betreute.

Kaum ein halbes Jahr ging ins Land, schon hatten The Ettes aus der Krachmacherstraße wieder genug Material gesammelt, um einen ähnlich kurzen Longplayer mit dem Titel *Do You Want Power* zu veröffentlichen, eingespielt in Nashville. Die Garage hat einen frischeren Anstrich bekommen und wurde mit etwas Country durchlüftet, ohne viel von der rauen Ungezähmtheit eingebüßt zu haben. Um die leidige Dasklingt-wie-Diskussion zu umgehen, lässt sich sagen, das es nach dem klingt, was es ist: authentischer Beat-Punk und Rock'n'Roll mit Rebel-Attitude aus dem Amerika von 2009.

Mittwoch, 24. Februar, 21 Uhr, Weltruf (Lange Reihe 21-23)



Studierende der Muthesius Kunsthochschule analysieren die Räumlichkeit im Comic. Lotte Benkert (links) und Nina Sievers mit ihrer Umsetzung von *Die vier F...* von Marc-Antoine Mathieu. Foto Peter

AM TELEFON

Kultur/Szenen

Heute von 15 bis 16 Uhr
Thomas Bunjes
0431-903-2899



E-Mail: kultur@kieler-nachrichten.de

Sehr fleißige Songschreiber: (von links) Jem, Coco und Poni. Foto Band-Homepage